

GÜNTHER H. OETTINGER

## ZUR WIEDERERÖFFNUNG DES SCHILLER-NATIONALMUSEUMS

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg\*

Heute wird das Herzstück des Deutschen Literaturarchivs Marbach, das Schiller-Nationalmuseum, im Beisein unseres verehrten Herrn Bundespräsidenten der Öffentlichkeit zurückgegeben. Ein gelungenes Geschenk zum 250. Geburtstag des Dichters und ein würdiger Höhepunkt für das Schillerjahr 2009! Herr Safranski, für dessen eindrucksvollen Festvortrag ich mich herzlich bedanke, hat unlängst ein neues Buch zu Goethe und Schiller veröffentlicht. Sein Titel: Goethe und Schiller. Geschichte einer Freundschaft. Auch die Geschichte der Stadt Marbach ist geprägt von einer solchen Freundschaft zu Schiller. Diese Freundschaft hat im Jahr 1835 mit dem Pflanzen von Platanen hier auf der Schillerhöhe ihren Anfang genommen. In diesem Jahr kam es zur Gründung des *Marbacher Schillervereins*, dem es ein Anliegen war, aus dem Geburtsort des Dichters einen würdigen Erinnerungsort zu machen. Heute ist Marbach nicht nur ein Mekka für Schillerverehrer aus aller Welt. Mit dem Deutschen Literaturarchiv ist es vielmehr zu dem »Zuhause für die deutsche Literatur« schlechthin geworden, wie der Herr Bundespräsident zur Eröffnung des Literaturmuseums der Moderne vor drei Jahren hier in Marbach betonte. Diese beeindruckende Erfolgsgeschichte der Stadt Marbach und ihres Literaturarchivs ist von Beginn an eng verknüpft mit dem Geist bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagements, wie er für unser Land insgesamt prägend ist. Seit der Gründung des Schiller-Nationalmuseums im Jahr 1903 bis zur jüngsten Sanierung haben immer wieder Unternehmen, die für Baden-Württemberg als starke Wirtschaftsregion stehen, mit großzügigen Spenden ihre freundschaftliche Verbundenheit mit dem Literaturarchiv unter Beweis gestellt. Sie fördern damit bewusst eine Einrichtung, die die Erinnerung an jene Literaten und Philosophen pflegt, denen Baden-Württemberg seinen Ruf als Land des Geistes und der Kunst verdankt. Es ist kein Zufall, dass die traditionelle Schillerrede gestern von Professor Berthold Leibinger gehalten wurde, dem Vorsitzenden des Freundeskreises der Deutschen Schillergesellschaft und einem herausragenden Repräsentanten dieses badenwürttembergischen Unternehmer- und Mäzenatentums. Und es ist eine schöne Geste, dass die Räume des Schiller-Nationalmuseums die Namen historischer und zeitgenössischer Förderer und Freunde tragen – ein weiteres Zeichen dieser bemerkenswerten Verbundenheit zwischen Wirtschaft, Kultur und Literatur.

\* gehalten am 250. Geburtstag Friedrich Schillers am 10. November 2009 in Marbach am Neckar.

In diesem Klima der Freundschaft zu Schiller und zur Literatur ist auch in Zeiten knapper Kassen die Finanzierung einer umfanglichen Innensanierung des Schiller-Nationalmuseums möglich geworden. Bund und Land waren mit je 1,95 Millionen Euro an Zuwendungen beteiligt. Doch hinzu kamen 2,38 Millionen Euro als stolzes Ergebnis einer Spendenaktion unter Schirmherrschaft S.K.H. Carl Herzog von Württemberg. Die Gelder kamen nicht nur aus der Wirtschaft, sondern auch von Stiftungen und nicht zuletzt in großem Umfang von privaten Schiller- und Literaturfreunden, für die die heutige Neueröffnung des Museums ein besonderes Ereignis ist. Allen Spendern sage ich heute für dieses großartige Engagement herzlichen Dank! Dank auch an die Landesstiftung Baden-Württemberg, die die neue Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum maßgeblich mitfinanziert hat. Marbach wird aber nicht nur von Freunden aus Baden-Württemberg und Deutschland unterstützt. Seit 2008 gibt es auch einen Amerikanischen Freundeskreis des Deutschen Literaturarchivs, die »American Friends«, die sich aus führenden Vertretern von US-Eliteuniversitäten zusammensetzen. Die Ausstrahlung des Literaturarchivs reicht schon lange weit über die nationalen Grenzen hinaus. Das belegen allein schon die Zahlen von Forschern aus Europa und der ganzen Welt, die jährlich nach Marbach kommen, und die Teilnehmer der Sommerschulen aus Togo, Polen, USA, Italien und vielen anderen Ländern. Chinesische und bhutanische Delegationen trifft man in Marbach ebenso wie bedeutende Autoren, darunter Größen wie den Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk. Die Bedeutung Marbachs als nationaler Kulturstätte von internationalem Rang ist in den letzten Tagen erneut auf eindrucksvolle Weise bestätigt worden. Hatte Marbach 1952 mit der Übernahme des Archivs der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung das wichtigste Archiv des 19. Jahrhunderts erwerben können, so wird mit Suhrkamp und Insel nun die Literatur und Philosophie des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart endgültig in Marbach heimisch werden. Zu den Schätzen, die bald in Marbach Quartier beziehen, zählen Manuskripte und Korrespondenzen von Stefan Zweig, Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke, Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas, Ingeborg Bachmann, Bertolt Brecht und Max Frisch. Prominente Autoren des Suhrkamp-Verlags haben schon im Vorfeld mit Lobeshymnen auf Marbach nicht gegeizt. So antwortet etwa Hans Magnus Enzensberger stellvertretend für viele Autoren auf die Frage »Warum Marbach?« mit dem schlichten Satz: »Weil wir dort hingehören«. Der Dichter Durs Grünbein nennt das Literaturarchiv »die erste Adresse in Fragen der Literaturgeschichte.« Und in der Tat: Marbach wird nun endgültig zum zentralen Ort literarischer Gedächtnispflege in Deutschland werden. Dem Literaturarchiv entstehen damit freilich auch neue Kosten. Das Land wird an die Landesstiftung Baden-Württemberg mit der Bitte herantreten, den Ankauf der Archive mit einer namhaften Summe zu unterstützen. Ich bitte aber auch alle Freunde des Literaturarchivs von nah und fern, weiterhin die herausragende Arbeit, die hier geleistet wird, tatkräftig zu unterstützen. Mit ein Grund, warum Suhrkamp sich für den Standort Marbach entschieden hat, mag auch darin bestehen, dass Marbach nicht nur ein Ort für Spezialisten ist. Das Archiv im engeren Sinn ist zwar in erster Linie ein Forscherparadies, das es Wissenschaftlern aus aller Welt ermöglicht, mit Originalbeständen zu arbeiten. So nahe wie hier in Marbach kann ein Literaturwis-

senschaftler seinem Untersuchungsgegenstand, »seinem« deutschen Autor, wohl nirgends auf der Welt sein. Doch die beiden Museen richten sich nicht allein an eingefleischte Literaturkenner. Sie wollen ein großes Publikum ansprechen und so Literatur gerade auch für junge Menschen wieder attraktiver machen.

Jetzt, nach erfolgreicher Sanierung, bilden dabei das Literaturmuseum der Moderne und das Schiller-Nationalmuseum eine einheitliche Erlebniswelt, in der die deutsche Literatur und ihre Geschichte sinnlich erfahrbar werden kann. Hier in Marbach ist in den letzten Jahren auch Museums- und Architekturgeschichte geschrieben worden. Das von David Chipperfield Architects entworfene Literaturmuseum der Moderne wurde 2007 mit dem höchsten britischen Architekturpreis, dem Stirling Prize, ausgezeichnet. Diesem ausgezeichneten Architektenteam verdanken wir nun auch die gelungene Innensanierung des Schiller-Nationalmuseums.

Meine Damen und Herren, mit der heutigen Wiedereröffnung des Museums neigt sich das Schillerjahr 2009 langsam seinem Ende entgegen. Dem Marbacher Festprogramm ist es in den vergangenen Monaten auf eindrucksvolle Weise gelungen, »frei nach Schiller« in einer Fülle von Veranstaltungen den »ganzen Menschen« ins Spiel zu bringen. In Theateraufführungen, Lesungen und Konzerten wurde anspruchsvolle Kunst geboten. Ausstellungen, Vorträge und Tagungen vertieften das Wissen über Schiller und seine Zeit und analysierten die Aktualität seiner Ideen. Zahlreiche Schülerprojekte boten Spielräume für Kreativität. Und immer wieder verwiesen und verweisen Veranstaltungen auch auf die politische Dimension von Schillers Freiheitsdenken, gerade in Verbindung mit unseren wichtigen politischen Gedenktagen in diesem Jahr.

Ich danke allen, die zum Gelingen des Schillerjahres beigetragen haben. Ich wünsche uns, dass wir die Anregungen und Inspirationen aus dem Schillerjahr auch in die nächsten Jahre hineinbringen. Und der jetzt kompletten Museumslandschaft wünsche ich, dass sie nicht nur Friedrich Schiller, sondern der deutschen Literatur von gestern, heute und morgen viele neue Freunde gewinnt. Haben Sie vielen Dank!